

Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2012/2013: Wirtschaft in Ostdeutschland im Bann der europäischen Schuldenkrise

Stefan Arent, Michael Kloß und Robert Lehmann*

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft geriet im Sommer des letzten Jahres in eine Schwächephase, welche sich – wenn auch in unterschiedlich starkem Maße – in allen großen Weltregionen widerspiegelte. Das ifo Weltwirtschaftsklima zeigt seit Jahresbeginn 2012 zwar eine Verbesserung der konjunkturellen Situation an, liegt aber weiterhin unter dem Niveau des Frühjahres 2011. Ausschlaggebend für die schwache Weltkonjunktur war neben der restriktiven Wirtschaftspolitik in vielen Schwellenländern vor allem die erhebliche Verunsicherung durch die neuerliche Zuspitzung der europäischen Schuldenkrise.

In einem Umfeld höherer makroökonomischer Unsicherheit neigten viele Unternehmen dazu, bereits geplante Investitionsprojekte aufzuschieben. Aber auch die privaten Haushalte wurden vorsichtiger und erhöhten daher ihre Sparquote zu Lasten der Konsumnachfrage. Verstärkend wirkten zudem die verschärften Kreditvergabestandards der Banken.

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung der Welt sowie auch in Europa für die Jahre 2012 und 2013 hängt maßgeblich vom Fortgang der europäischen Schuldenkrise ab. Im Basisszenario der ifo Konjunkturprognose für Deutschland ist unterstellt, dass es nicht zu einer weiteren Eskalation der Schuldenkrise kommt. Weiterhin wird angenommen, dass die Euroländer an ihrem bereits angekündigten Reform- und Sparkurs festhalten und diesen, falls nötig, weiter intensivieren. Daher dürfte es gelingen, die Eurokrise allmählich zu entschärfen, sodass sich die vorliegende makroökonomische Unsicherheit langsam abbaut.

Unter diesen Annahmen dürfte sich die Weltwirtschaft nach einer Schwächephase in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres allmählich wieder erholen. Ursächlich hierfür ist vor allem die Entwicklung in den Schwellenländern. In vielen dieser aufstrebenden Volkswirtschaften wurde die zum Teil sehr restriktive Geld- und Finanzpolitik in der zweiten Hälfte des Jahres 2011 merklich gelockert. Dies dürfte insbesondere die dortige Binnennachfrage stützen. Zudem ist davon auszugehen, dass die realen verfügbaren Einkommen in den Schwellenländern weiter expandieren, wodurch die Importnachfrage dieser Regionen steigen dürfte.

Im Vergleich zu den aufstrebenden Volkswirtschaften wird die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in den Industrieländern deutlich schwächer verlaufen. Während der Euroraum im aktuellen Jahr in eine Rezession geraten ist und im nächsten Jahr stagniert, dürfte sich die konjunkturelle Erholung in den Vereinigten Staaten von Amerika fortsetzen. Alles in allem dürfte die gesamtwirtschaftliche Produktion in der Welt in diesem und im nächsten Jahr um 3,2% bzw. 3,6% zunehmen.

Nach einem kräftigen saison- und kalenderbereinigten Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts im ersten Quartal 2012 (0,5% gegenüber dem vierten Quartal 2011) dürfte die deutsche Wirtschaft im Sommerhalbjahr eine konjunkturelle Schwächephase durchlaufen, da sich die deutsche Wirtschaft nicht auf Dauer vollständig von der europäischen Finanz- und Vertrauenskrise abzukoppeln vermag. Wichtige Vorlaufindikatoren wie das ifo Geschäftsklima für die gewerbliche Wirtschaft Deutschlands, welches sich im Mai und Juni merklich eintrübte, deuten auf diese Entwicklung hin.

Unter der Annahme, dass die Eurokrise nicht weiter eskaliert, ist jedoch damit zu rechnen, dass die konjunkturellen Auftriebskräfte zum Jahresende 2012 wieder die Oberhand gewinnen. Hierfür spricht, dass erstens die geldpolitischen Maßnahmen der EUROPÄISCHEN ZENTRALBANK (EZB) im Inland weiter anregend wirken, und dass zweitens das Zinsniveau in Deutschland aufgrund der ausgeprägten Präferenz ausländischer Investoren für Kapitalanlagen in Deutschland weiterhin sehr niedrig bleibt. Hinzu kommt drittens, dass die vorangegangene Abwertung der europäischen Gemeinschaftswährung die Ausfuhren in Regionen außerhalb des Raums der EUROPÄISCHEN WÄHRUNGSUNION (EWU) begünstigt.

Im Jahr 2013 dürfte das konjunkturelle Expansions-tempo in Deutschland weiter zulegen. Getragen wird dies maßgeblich von der Binnennachfrage. Die privaten Konsumausgaben profitieren von der anhaltenden Expansion der realen verfügbaren Einkommen sowie der guten Arbeitsmarktlage. Zudem ist von einem Anstieg der Bruttoanlageinvestitionen auszugehen, da die Finan-

* Stefan Arent, Michael Kloß und Robert Lehmann sind Doktoranden der Dresdner Niederlassung des ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

zierungsbedingungen weiter günstig bleiben und aufgeschobene Investitionsprojekte aus dem Jahr 2012 nachgeholt werden dürften. In seiner aktuellen Prognose erwartet das IFO INSTITUT einen Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsproduktes von 0,7 % im Jahr 2012 [vgl. NIERHAUS (2012)]. Im kommenden Jahr dürfte die gesamtwirtschaftliche Produktion in Deutschland um 1,3 % expandieren.

Von dieser Entwicklung dürfte auch der deutsche **Arbeitsmarkt** profitieren. Nach Einschätzung des IFO INSTITUTS wird die Zahl der Erwerbstätigen in diesem Jahr um 1,2 % und im kommenden Jahr um 0,3 % zunehmen.

Der Artikel zeigt zunächst die methodischen Schwierigkeiten und Veränderungen auf, welche mit der aktuellen Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) auf Länderebene einhergehen. Daran anschließend werden die Ergebnisse der von der Dresdner Niederlassung des IFO INSTITUTS aktuell herausgegebenen Konjunkturprognose für Ostdeutschland (einschließlich Berlin) und Sachsen präsentiert. Der Beitrag schließt mit einer Betrachtung des ostdeutschen und sächsischen Arbeitsmarktes.

Revision der amtlichen Statistik erschwert Vorhersage

Die Prognose der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung auf regionaler Ebene wird in diesem Jahr durch die jüngst erfolgte Revision der VGR erschwert. Am 05. Juli 2012 veröffentlichte der ARBEITSKREIS VGR DER LÄNDER erstmals Daten zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung nach Bundesländern auf Basis der neuen Wirtschaftszweigklassifikation Ausgabe 2008 (WZ08). Derzeit liegen jedoch nur revidierte Ergebnisse für die Jahre 2008 bis einschließlich 2011 vor.

Neben der eingeschränkten Verfügbarkeit der Daten birgt insbesondere die Anpassung der Sektoren an die neue Klassifikation Risiken für die aktuelle Prognose. Neue Methoden der amtlichen Statistik und vollständiger Datensätze führen dazu, dass sich zum Teil sehr starke Revisionen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen und für das Bruttoinlandsprodukt insgesamt ergeben.

Während das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt im Freistaat Sachsen nach alter Klassifikation im Jahr 2009 um 3,4 % schrumpfte, senkte die Krise die gesamtwirtschaftliche Produktion mit 4,1 % doch deutlich stärker als zuvor angenommen. Gleiches gilt für die ostdeutschen Bundesländer einschließlich Berlin. Hier verringerte sich das reale Bruttoinlandsprodukt auf Basis der alten Klassifikation um 2,6 %; die revidierten Zahlen zeigen demgegenüber einen Rückgang um 3,0 % an.

Gravierend sind die Änderungen besonders im Verarbeitenden Gewerbe. Zum einen hinterließ die Krise deutlich stärkere Spuren in Sachsen und Ostdeutschland. Zum anderen verlief der Aufschwung im Folgejahr 2010 deutlich geringer als bisher angenommen. Den aktuellen Angaben zufolge wurde das Vorkrisenniveau der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe sowohl in Sachsen als auch in Ostdeutschland (einschließlich Berlin) am Ende des Jahres 2011 noch nicht erreicht. Dies war anhand der Zahlen nach alter Klassifikation in dieser Form nicht zu erwarten gewesen.

Die notwendigen Anpassungen der amtlichen Statistik führen dazu, dass Prognosemethoden, die auf einer systematischen Auswertung von langen Datenreihen beruhen, derzeit nicht nutzbar sind. Dies betrifft insbesondere die Vorausschätzung der Entwicklung in einzelnen Wirtschaftsbereichen. Deshalb werden in der aktuellen Prognose lediglich die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes sowie die Veränderung der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe ausgewiesen. Sobald seitens der amtlichen Statistik ausreichend lange Datenreihen vorliegen, ist eine detailliertere Aufschlüsselung nach Wirtschaftszweigen wieder möglich.

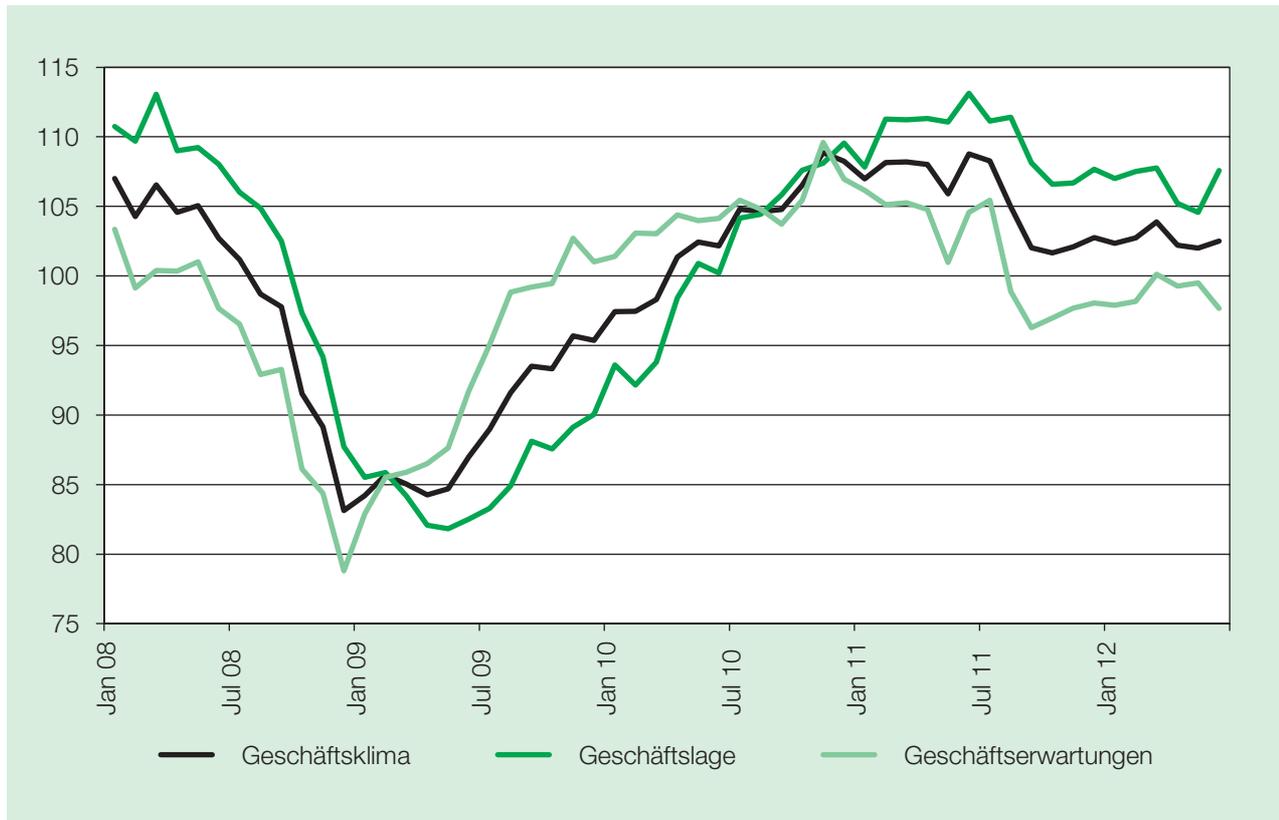
Wirtschaftsentwicklung in Ostdeutschland

2012: Konjunkturelle Verbesserung zum Ende des Jahres

Grundsätzlich kann sich auch die ostdeutsche Wirtschaft den internationalen Turbulenzen nicht entziehen. Die konjunkturelle Dynamik wird dabei insbesondere durch das Verarbeitende Gewerbe getrieben, da dieser Sektor die stärksten überregionalen Verflechtungen aufweist. Nachdem die nominalen Umsätze der ostdeutschen Betriebe mit wenigstens 50 tätigen Personen in den ersten vier Monaten des Jahres 2012 um 1,6 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum expandierten, ist für das zweite und dritte Quartal insgesamt eine deutliche Abschwächung der Umsatzentwicklung zu erwarten. Darauf deuten insbesondere auch die Ergebnisse des ifo Konjunkturtests im Verarbeitenden Gewerbe hin (vgl. Abb. 1).

Während die aktuelle Geschäftslage von den Industriefirmen Ostdeutschlands weiterhin als sehr gut eingeschätzt wird, trübten sich in den letzten Monaten die Geschäftsaussichten der Befragungsteilnehmer zunehmend ein. Auch die Kapazitätsauslastung lag nach Unternehmensangaben im zweiten Quartal 2012 saisonbereinigt sowohl unter jener des Vor- als auch Vorjahresquartals. Die positive Umsatzentwicklung der ersten vier

Abbildung 1: Geschäftsklima, Geschäftslage und Geschäftserwartungen des Verarbeitenden Gewerbes Ostdeutschlands (saisonbereinigte Werte, 2005 = 100)



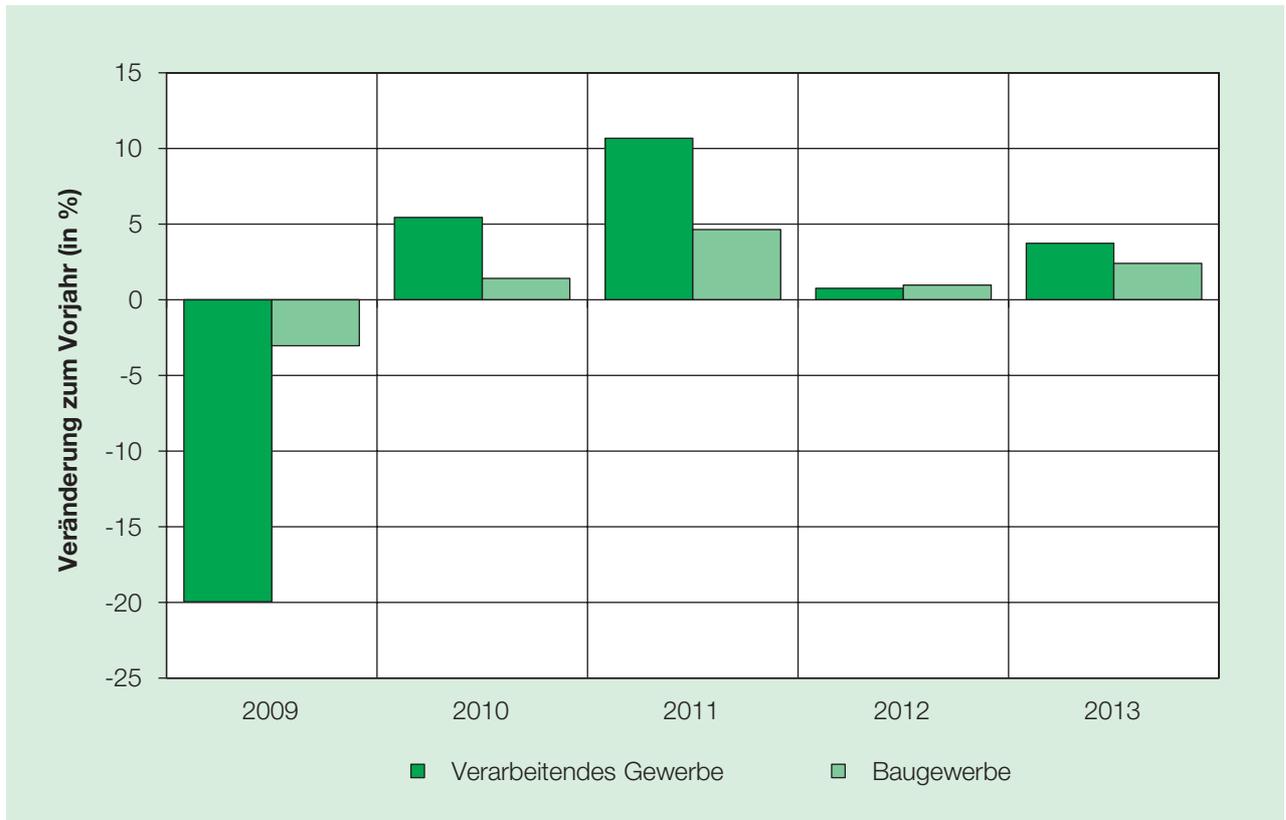
Quelle: ifo Konjunkturtest, Darstellung des ifo Instituts.

Monate 2012 wird dabei maßgeblich durch die Investitionsgüter- (+5,9%) und Vorleistungsgüterproduzenten (+1,1%) beeinflusst [vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT (2012b)]. Dabei fallen die Investitionsgüterproduzenten jedoch nicht so stark ins Gewicht, da sie traditionell weniger stark in Ostdeutschland vertreten sind. Mit zunehmender Verstärkung der gesamtwirtschaftlichen Auftriebskräfte ist davon auszugehen, dass die konjunkturelle Entwicklung der ostdeutschen Industrie zum Ende des Jahres 2012 wieder an Fahrt gewinnt. Für das aktuelle Jahr ist davon auszugehen, dass die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands (einschließlich Berlin) um 0,8% zulegen dürfte (vgl. Abb. 2).

Trotz der insgesamt schwächelnden Konjunktur konnte die Produktion im ostdeutschen Baugewerbe in den ersten Monaten des Jahres 2012 deutlich gesteigert werden. Dabei zeigen sich für die verschiedenen Bausparten unterschiedliche Entwicklungen. Während die Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen im Wohnungsbau ihren baugewerblichen Umsatz in den ersten vier Monaten im Vorjahresvergleich um 24,8% steigern konnten, fielen die Umsatzzuwächse im Wirtschaftsbau mit 4,3% deutlich geringer aus. Im Bereich des öffentli-

chen Baus gingen die Umsätze sogar um 6,8% zurück [vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT (2012a)]. Darüber hinaus zeigte sich auch im Ausbaugewerbe Ostdeutschlands eine zweistellige Zuwachsrate des baugewerblichen Umsatzes im ersten Quartal 2012. Die Vorlaufindikatoren für das Baugewerbe sind weiterhin aufwärtsgerichtet, wenngleich nicht mehr so stark wie im ersten Quartal. Im weiteren Jahresverlauf ist davon auszugehen, dass der Wohnungsbau weiterhin von günstigen Finanzierungsbedingungen sowie der guten Arbeitsmarktlage profitiert. Darüber hinaus erscheinen vielen Anlegern Investitionen in Immobilien vor dem Hintergrund der Eurokrise als vergleichsweise sicher. Dämpfend auf die Entwicklung im ostdeutschen Wohnungsbau dürfte sich allerdings die beschleunigte Schrumpfung (und Alterung) der Bevölkerung auswirken. Im Wirtschaftsbau wird sich zudem die schwache Konjunktur im Sommerhalbjahr dämpfend auswirken. Daher werden Investitionen zunächst hinten angestellt, um erst mit schwindender Unsicherheit bei den Unternehmen am Ende des Jahres wieder anzuziehen. Unterstützend wirken sich dabei die weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen aus. Positive Impulse gehen zudem vom Ausbaugewerbe aus, da dieser Bereich eng an die Entwicklung in den anderen Bausparten

Abbildung 2: Veränderung der preisbereinigten Bruttowertschöpfung in ausgewählten Bereichen der ostdeutschen Wirtschaft



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2012); 2012 und 2013: Prognose des ifo Instituts.

gekoppelt ist. Der öffentliche Bau hingegen dürfte nur wenig Impulse setzen, trotz aktuell positiver Zuwachsraten bei den Auftragseingängen. Alles in allem wird davon ausgegangen, dass die reale Bruttowertschöpfung im ostdeutschen Baugewerbe gegenüber dem Vorjahr um 1,0% zunimmt (vgl. Abb. 2).

Auch die Dienstleistungsbereiche dürften einen positiven Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im aktuellen Jahr liefern. Die weiterhin günstige Arbeitsmarktlage sowie eine verbesserte Einkommenssituation der privaten Haushalte werden die Entwicklung im Einzelhandel stützen. Der Großhandel sowie die unternehmensnahen Dienstleister dürften von der etwas günstigeren Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes zum Ende des Jahres hin profitieren können.

Insgesamt erwartet das ifo INSTITUT für das Jahr 2012 einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts in Ostdeutschland (einschließlich Berlin) um 0,6% (vgl. Abb. 3). Die Wachstumsrate ist damit etwas geringer als in Deutschland insgesamt, weil sowohl die Industrie als auch die höherwertigen Dienstleister hier weniger stark vertreten sind als im gesamtdeutschen Durchschnitt. Weiterhin dürften auch die schrumpfende Bevölkerungszahl und rückläufige Transferzahlungen dämpfend wirken.

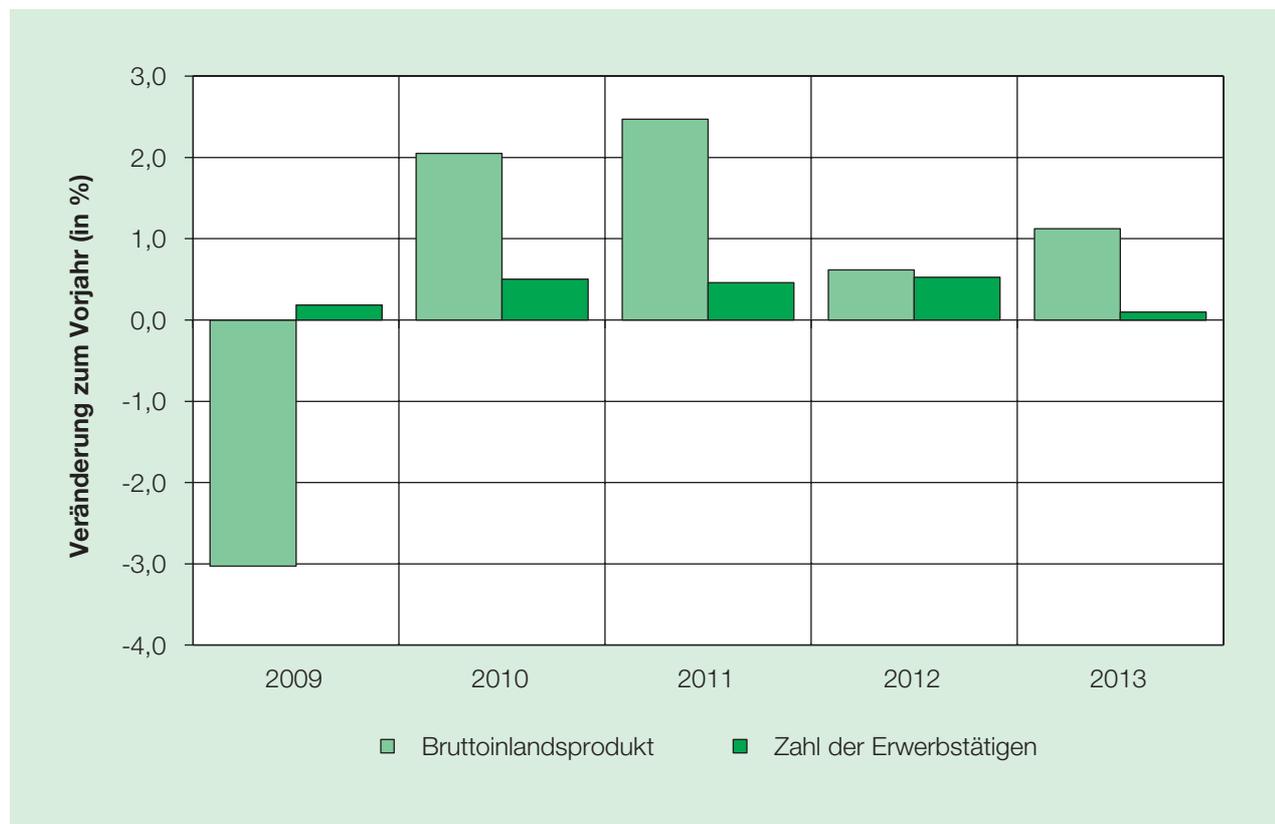
Die positive Entwicklung auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt im Jahr 2011 setzte sich auch im ersten Quartal 2012 weiter fort. Nach Angaben der amtlichen Statistik stieg die Zahl der erwerbstätigen Personen in Ostdeutschland (einschließlich Berlin) um 0,8% gegenüber dem ersten Quartal 2011 [vgl. THÜRINGER LANDESAMT FÜR STATISTIK (2012)]. Allerdings liegt die Zuwachsrate der Beschäftigung in Ostdeutschland niedriger als in Deutschland insgesamt (1,3%).

Zuletzt trübten sich die ifo Beschäftigungserwartungen für die gewerbliche Wirtschaft Ostdeutschlands merklich ein. Zudem ist davon auszugehen, dass die Firmen aufgrund der schwächelnden Konjunktur im Sommerhalbjahr 2012 zunächst Arbeitszeitkonten abbauen werden. Darüber hinaus ist es für ostdeutsche Firmen schwieriger, geeignete Fachkräfte zu finden. Im Gesamtjahr ist davon auszugehen, dass die Zahl der erwerbstätigen Personen in Ostdeutschland nur um 0,5% steigen dürfte (vgl. Abb. 3).

2013: Investitionsnachfrage belebt die Wirtschaft

Für das Jahr 2013 wird in der Prognose angenommen, dass die Unsicherheiten bezüglich der europäischen Schuldenkrise sich allmählich abschwächen und die kon-

Abbildung 3: Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts und der Zahl der Erwerbstätigen in Ostdeutschland



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2012), Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung (ETR) des Bundes der Länder (2012); 2012 und 2013: Prognose des ifo Instituts.

junkturrellen Auftriebskräfte wieder die Oberhand gewinnen. Maßgeblich dazu beitragen werden der private Konsum sowie die Bruttoanlageinvestitionen, da insbesondere die Finanzierungsbedingungen günstig bleiben dürften und Investoren aufgeschobene Projekte nachholen werden. Weiterhin ist mit allmählich anziehender Weltkonjunktur auch mit einer wieder etwas stärker steigenden Exportnachfrage zu rechnen.

Dies alles dürfte insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands (einschließlich Berlin) positive Wirkungen entfalten. Es ist davon auszugehen, dass die reale Bruttowertschöpfung in der ostdeutschen Industrie im kommenden Jahr um 3,7% gegenüber dem aktuellen Jahr zulegt (vgl. Abb. 2). Von der anhaltend hohen Attraktivität deutscher Kapitalanlagen und den weiterhin sehr günstigen Finanzierungsbedingungen dürfte auch das Baugewerbe Ostdeutschlands profitieren. Im Zuge der verbesserten Situation der ostdeutschen Industrie wird der Wirtschaftsbau stärker expandieren als im aktuellen Jahr. Der Wohnungsbau profitiert weiterhin von den niedrigen Zinsen, wird aber durch die demographische Entwicklung gebremst. Vom öffentlichen Bau werden voraussichtlich nur geringe Impulse zu erwarten sein. Alles in allem dürfte die preis-

bereinigte Bruttowertschöpfung im ostdeutschen Baugewerbe im kommenden Jahr um 2,4% expandieren (vgl. Abb. 2).

Die anhaltend gute Arbeitsmarktlage sowie die robuste Binnennachfrage wirken im kommenden Jahr vor allem positiv auf den Handel und das Gastgewerbe. Der Großhandel sowie der Verkehrssektor profitieren von der konjunkturellen Belebung in der Industrie und dürften sich im Jahr 2013 ebenfalls besser entwickeln. Von den öffentlichen Dienstleistern wird hingegen, wie auch schon in den vorangehenden Jahren, kein nennenswerter Impuls auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands ausgehen, weil hier die Konsolidierungserfordernisse in den öffentlichen Haushalten negativ wirken.

Somit wird das Bruttoinlandsprodukt der ostdeutschen Länder im nächsten Jahr voraussichtlich um 1,1% steigen (vgl. Abb. 3). Damit dürfte das Wachstum jedoch erneut unter dem gesamtdeutschen Durchschnitt liegen, was in der spezifischen Wirtschaftsstruktur Ostdeutschlands begründet liegt. Neben der insgesamt geringeren Bedeutung der Industrie spielt dabei auch das Spezialisierungsmuster innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes eine Rolle. Da nämlich die Investitionsgüterproduzenten

in Ostdeutschland eher schwach vertreten sind, fallen auch die Impulse durch die steigende Investitionsnachfrage im Jahr 2013 in den ostdeutschen Ländern schwächer aus. Die Zahl der Erwerbstätigen dürfte im kommenden Jahr nur noch um 0,1% expandieren, da tendenziell steigende Lohnstückkosten die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen dämpfen dürften (vgl. Abb. 3).

Wirtschaftsentwicklung in Sachsen

2012: Schwierige Zeiten für die sächsische Industrie

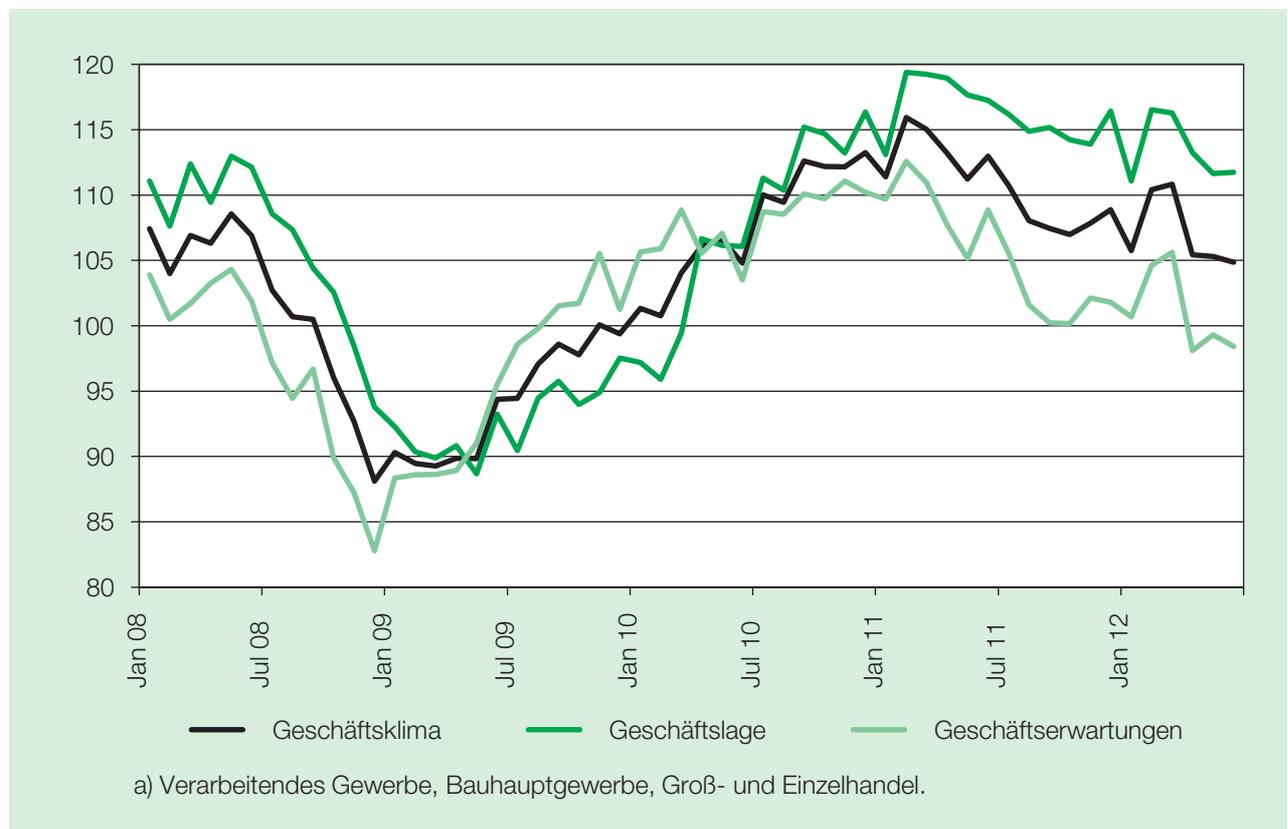
Nach einem guten ersten Quartal hat sich die konjunkturelle Dynamik auch in Sachsen im zweiten Quartal spürbar verlangsamt. Darauf deuten die Befragungsergebnisse aus dem ifo Konjunkturtest für den Freistaat Sachsen hin. Das ifo Geschäftsklima für die gewerbliche Wirtschaft Sachsens hat sich seit März 2012 merklich eingetrübt (vgl. Abb. 4).

Auch im weiteren Jahresverlauf ist auf Grund der fortbestehenden Verunsicherung im Euroraum mit einer schwachen konjunkturellen Entwicklung zu rechnen.

Grundsätzlich folgt die gesamtwirtschaftliche Dynamik in Sachsen somit in hohem Maße dem ostdeutschen Muster.

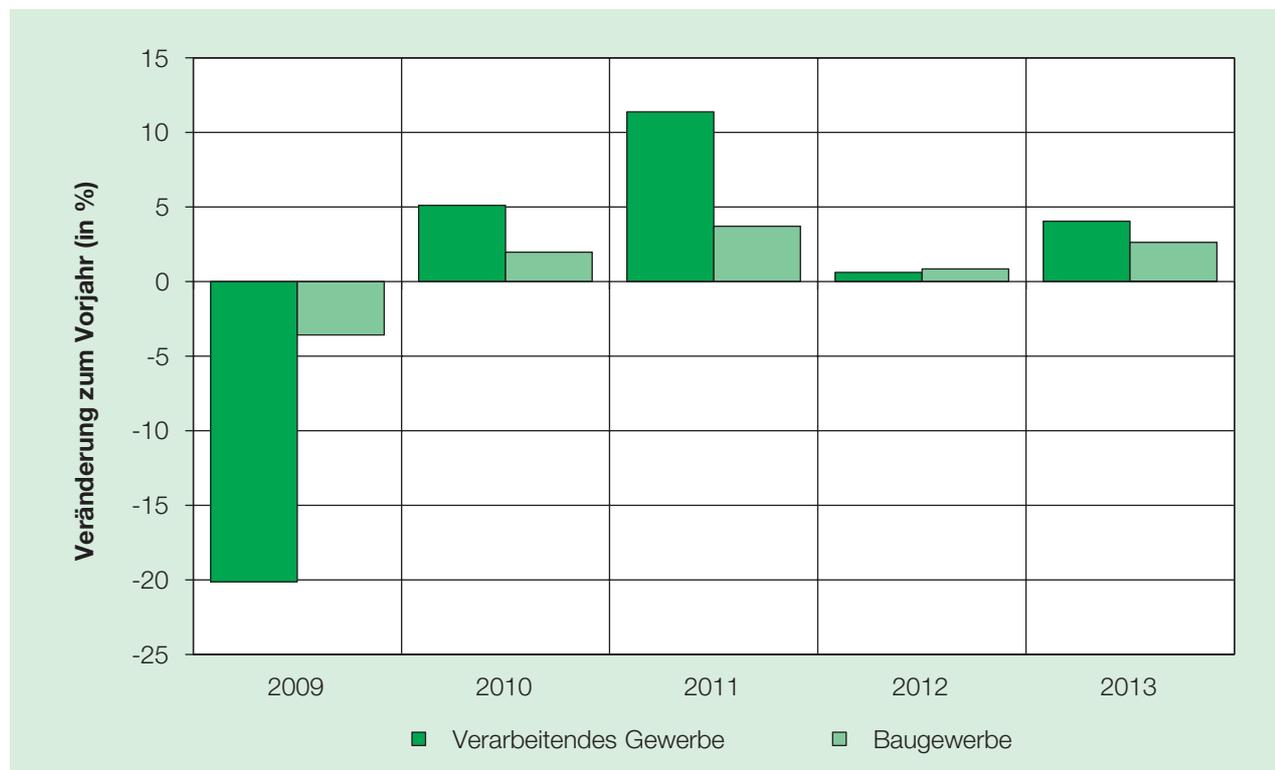
Allerdings wirken sich die für das Jahr 2012 wahrscheinlich schwache Exportdynamik und die Zurückhaltung der Unternehmen für anstehende Erweiterungsinvestitionen im Freistaat Sachsen aufgrund der spezifischen Wirtschaftsstruktur – höhere Exportquote und ein größerer Anteil an Investitionsgüterproduzenten – stärker aus als in den übrigen ostdeutschen Ländern. Nach Angaben der amtlichen Statistik nahm der Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in den ersten vier Monaten des Jahres 2012 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 1,6% zu. Das schwache Umsatzwachstum liegt auch in der negativen Entwicklung im Fahrzeugbau als der umsatzstärksten Branche der sächsischen Industrie begründet. Für den weiteren Jahresverlauf deuten die aktuellen Befragungsergebnisse des ifo INSTITUTS auf eine weitere Abschwächung der Entwicklung hin. Die Geschäftsaussichten werden zunehmend als ungünstig eingestuft. Für das gesamte Jahr 2012 prognostiziert das ifo INSTITUT daher nur noch einen Anstieg der preisbereinigten Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes im Freistaat Sachsen um 0,6% (vgl. Abb. 5).

Abbildung 4: Geschäftsklima, Geschäftslage und Geschäftserwartungen der gewerblichen Wirtschaft Sachsens (saisonbereinigte Werte, 2005 = 100)



Quelle: ifo Konjunkturtest, Darstellung des ifo Instituts.

Abbildung 5: Veränderung der preisbereinigten Bruttowertschöpfung in ausgewählten Bereichen der sächsischen Wirtschaft



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2012); 2012 und 2013: Prognose des ifo Instituts.

Infolge der langsamen Industriedynamik wird sich auch der Wirtschaftsbau in Sachsen nur schwach entwickeln. Positive Impulse werden dagegen vom Wohnungsbau kommen, wo angesichts der steigenden Nachfrage insbesondere nach städtischem Wohnraum mit einer Zunahme der Dynamik zu rechnen ist. Gegenüber dem ostdeutschen Durchschnitt, der in diesem Zusammenhang von der Neubautätigkeit in Berlin profitiert, fallen diese Impulse aber gering aus. In der Folge schätzt das ifo INSTITUT, dass die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im sächsischen Baugewerbe mit etwa 0,8% weniger stark wachsen wird als in Ostdeutschland (mit Berlin) insgesamt (vgl. Abb. 5).

Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt im Freistaat Sachsen wird im aktuellen Jahr voraussichtlich um 0,5% steigen (vgl. Abb. 6). Folglich wird die gesamtwirtschaftliche Produktion etwas weniger stark expandieren als im ostdeutschen Durchschnitt.

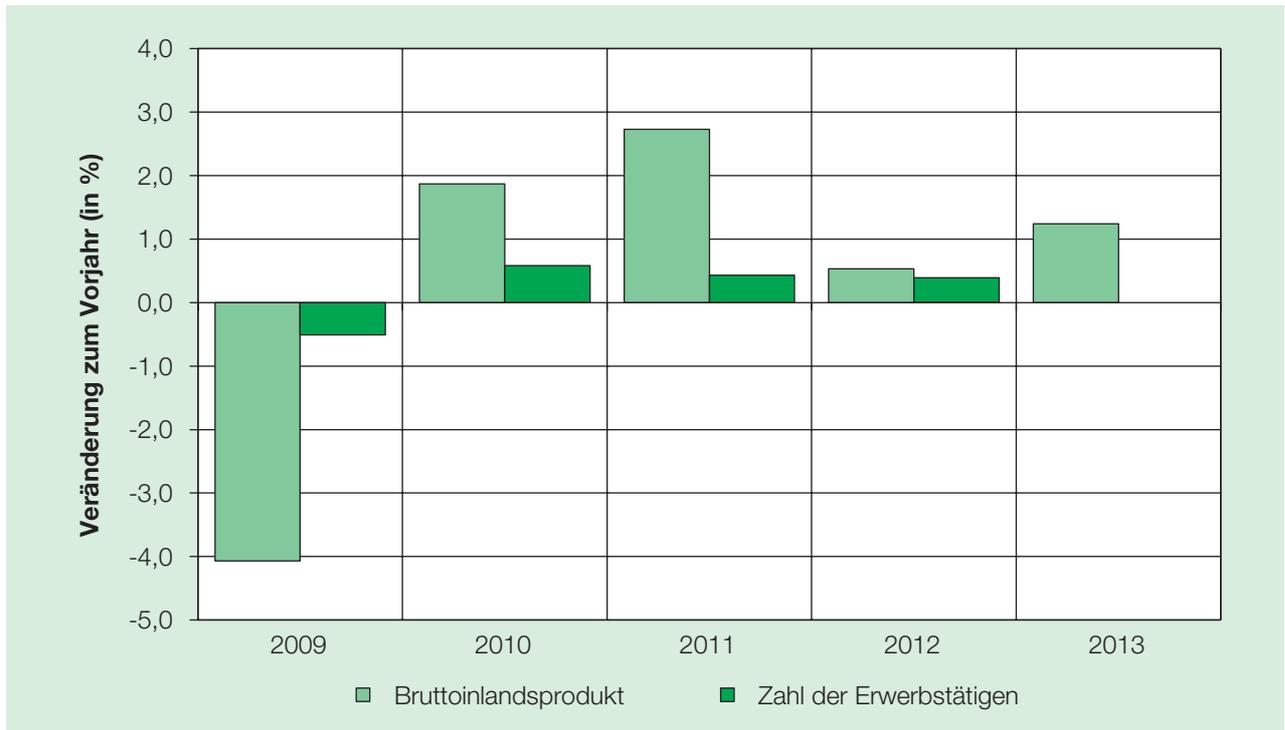
2013: Wirtschaft gewinnt an Fahrt

Für das Jahr 2013 erwartet das ifo INSTITUT auch im Freistaat Sachsen eine deutliche Belebung der gesamtwirtschaftlichen Dynamik. Diese Prognose stützt sich auf die Annahme, dass die allgemeine Verunsicherung im inter-

nationalen Umfeld überwunden wird. Die damit einhergehende Erholung der Exportnachfrage und die Durchführung aufgeschobener Investitionen setzen deshalb spürbare positive Impulse für die sächsische Industriekonjunktur. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes im Freistaat Sachsen wird voraussichtlich um 4,0% expandieren und damit etwas stärker als in Ostdeutschland insgesamt (mit Berlin). Einhergehend mit dieser Entwicklung wird sich auch die Dynamik im industrienahen Wirtschaftsbau deutlich beschleunigen. Die Bruttowertschöpfung im gesamten sächsischen Baugewerbe wird im Jahr 2013 gegenüber 2012 preisbereinigt um 2,6% steigen (vgl. Abb. 5). Alles in allem dürfte das Bruttoinlandsprodukt im Freistaat im kommenden Jahr mit einem realen Wachstum von 1,2% etwas stärker expandieren als im ostdeutschen Durchschnitt (vgl. Abb. 6).

Die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl wird der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts mit einiger Verzögerung folgen. Zudem sind die Auswirkungen des demographischen Wandels zu berücksichtigen. Im Jahr 2012 wird die Zahl der Erwerbstätigen in Sachsen um 0,4% steigen, worin sich noch die positiven Impulse der sehr hohen gesamtwirtschaftlichen Dynamik des Vorjahres niederschlagen. Für das Jahr 2013 prognostiziert das ifo INSTITUT hingegen eine Stagnation der Erwerbstätigkeit (vgl. Tab. 1).

Abbildung 6: Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts und der Zahl der Erwerbstätigen in Sachsen



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2012), Arbeitskreis ETR des Bundes und der Länder (2012); 2012 und 2013: Prognose des ifo Instituts.

Tabelle 1: Eckdaten der Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen

Veränderungen zum Vorjahr in % ^a	Ostdeutschland (mit Berlin)			Sachsen		
	2011	2012	2013	2011	2012	2013
Bruttoinlandsprodukt	2,5	0,6	1,1	2,7	0,5	1,2
Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes	10,7	0,8	3,7	11,4	0,6	4,0
Bruttowertschöpfung des Baugewerbes	4,6	1,0	2,4	3,7	0,8	2,6
Zahl der Erwerbstätigen	0,5	0,5	0,1	0,4	0,4	0,0

a) Die Angaben zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung basieren auf den Preisen des Vorjahres.

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2012), Arbeitskreis ETR des Bundes und der Länder (2012); 2012 und 2013: Prognose des ifo Instituts.

Entwicklung auf dem sächsischen und ostdeutschen Arbeitsmarkt

Trotz der sich abschwächenden Konjunktur ist die Lage am Arbeitsmarkt in Ostdeutschland weiterhin als gut zu bezeichnen. Dies zeigt sich vor allem daran, dass es im ersten Vierteljahr 2012 in fast allen ostdeutschen Flächenländern einen Zuwachs der Erwerbstätigkeit gab. Aus den Informationen des THÜRINGER LANDESAMTES FÜR STA-

TISTIK (2012) geht hervor, dass im ersten Quartal 2012 die Erwerbstätigkeit in Ostdeutschland ohne Berlin um 0,4% gegenüber dem Vorjahreszeitraum zunahm. Berücksichtigt man Berlin, lag der Zuwachs sogar bei 0,8%. Dies kann damit begründet werden, dass Berlin mit 2,3% die höchsten Zuwächse aller Bundesländer zu verzeichnen hatte. Sachsen erreichte im Vergleich zu den anderen ostdeutschen Flächenländern einen überdurchschnittlichen Zuwachs von 0,7%. Das einzige Bun-

desland, in dem die Zahl der Erwerbstätigen im betrachteten Zeitraum abnahm, war Sachsen-Anhalt. Dies dürfte jedoch auf Sondereffekte (wie die Krise der in Sachsen-Anhalt stark vertretenen Photovoltaik-Industrie) zurückzuführen sein. Generell erreichten die ostdeutschen Flächenländer damit zwar nicht die westdeutsche Zuwachsrate (+1,7%), aber es könnte damit das sechste Jahr in Folge zu einer Beschäftigungszunahme kommen. Allerdings erwartet das IFO INSTITUT für das Gesamtjahr 2012 nur noch einen Zuwachs der Zahl der Erwerbstätigen um 0,5 % in Ostdeutschland und 0,4 % im Freistaat Sachsen (vgl. Tab. 1). Für das Jahr 2013 muss dann wohl mit einer Stagnation der Beschäftigung in Sachsen und einer nur noch marginalen Zunahme der Beschäftigung in Ostdeutschland (+0,1 %) gerechnet werden.

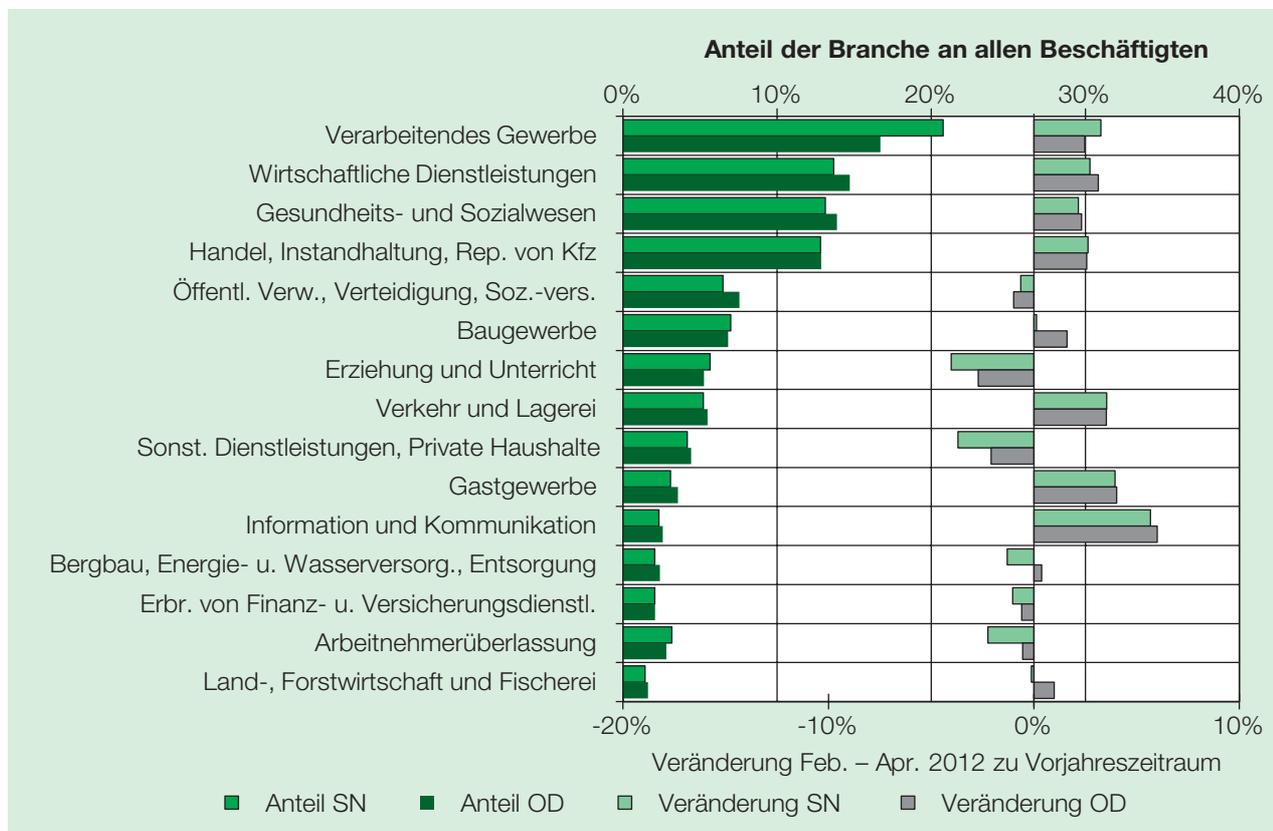
Die trotz wieder höherer Wachstumsdynamik zu erwartende Stagnation der Beschäftigungsentwicklung im kommenden Jahr ist zum einen damit zu erklären, dass Arbeitsmärkte typischerweise zeitverzögert auf konjunkturelle Trends reagieren. Zum anderen wird sich die demographische Entwicklung zunehmend am Arbeitsmarkt bemerkbar machen, die zu vermehrten Schwierigkeiten bei der Besetzung offener Stellen führt. Dies wird in Sachsen deutlicher spürbar werden als in Ostdeutsch-

land insgesamt, da die positive Bevölkerungsentwicklung in Berlin (und ansatzweise auch in Brandenburg) das Gesamtbild stark beeinflusst.

Trotz der steigenden Unsicherheiten und Risiken zeigen sich der ostdeutsche und sächsische Arbeitsmarkt weiterhin in einer guten und stabilen Verfassung. Vor dem Hintergrund solider gesamtwirtschaftlicher Rahmenbedingungen werden wohl auch die Lohnabschlüsse im Zuge der anstehenden Tarifrunden höher ausfallen. Diese Tendenz zeigte sich bereits im Laufe des Jahres 2011 und wird auch 2012 zu beobachten sein. Da dies zu einem Anstieg der Lohnstückkosten beitragen dürfte, wird die Beschäftigungsentwicklung 2012 wohl auch kostenseitig gedämpft.

Die stabile Situation am sächsischen und ostdeutschen Arbeitsmarkt zeigt sich auch bei stärkerer sektoraler Differenzierung (vgl. Abb. 7). Wie Daten der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT zeigen, lag die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Dreimonatszeitraum Februar bis April 2012 in sieben Wirtschaftszweigen in Ostdeutschland und Sachsen deutlich über dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Der höchste relative Zuwachs konnte dabei im Bereich „Information und Kommunikation“ erzielt werden. Dieser lag bei 5,7 % in Sachsen und 6,0 % in Ostdeutschland, auch wenn dieser Bereich mit einem

Abbildung 7: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Sachsen und Ostdeutschland nach Wirtschaftszweigen



Quellen: Bundesagentur für Arbeit (2012b), Berechnungen und Darstellung des ifo Instituts.

Beschäftigungsanteil von rund 2 ½ % von eher geringer gesamtwirtschaftlicher Bedeutung ist. Auch Bereiche mit erheblich größeren Beschäftigungsanteilen verzeichneten deutliche Zuwächse. So konnte in den vier bedeutendsten Wirtschaftszweigen („Verarbeitendes Gewerbe“, „Wirtschaftliche Dienstleistungen“, „Gesundheits- und Sozialwesen“ sowie „Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz“) ein Beschäftigungsplus im Jahresvergleich von 2,2 % bis 3,3 % beobachtet werden. Ausschlaggebend für die positiven Zuwachsraten im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel in Ostdeutschland und Sachsen dürfte vor allem die weiterhin gute Geschäftslage der Unternehmen zu Beginn des Jahres 2012 gewesen sein.

Für die Wirtschaftszweige, welche tendenziell eher durch öffentliche Arbeitgeber dominiert werden, zeigen sich hingegen abweichende Tendenzen. Hierin wird zum einen der fortbestehende Konsolidierungszwang der öffentlichen Haushalte in Ostdeutschland und Sachsen deutlich. Dies zeigt sich durch den teilweise deutlichen Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in den Bereichen „Erziehung und Unterricht“ (Sachsen: –4,0 %; Ostdeutschland: –2,7 %) sowie „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ (Sachsen: –0,6 %; Ostdeutschland: –1,0 %). Zum andern machen sich hier aber auch erste Auswirkungen des demographischen Wandels bemerkbar; so stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Gesundheits- und Sozialwesen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 2,2 % in Sachsen und 2,3 % in Ostdeutschland. Hier sind vor allem Nachfrageeffekte zu beobachten, da immer mehr ältere Menschen versorgt werden müssen. Dies führt zu einer steigenden Beschäftigung im Gesundheits- und Sozialwesen, welche überwiegend unabhängig von Landesmitteln finanziert wird.

In der Vergangenheit zeichnete sich vor allem der Bereich der Arbeitnehmerüberlassung durch teilweise extrem hohe Zuwachsraten aus. Dies kann aktuell nicht mehr beobachtet werden; hier wurde im Gegenteil sogar Beschäftigung abgebaut. Dies ist darauf zurückzuführen, dass dieser Bereich deutlich schneller auf konjunkturelle Schwankungen im Arbeitskräftebedarf reagiert als andere Wirtschaftszweige. Eine Rolle dürfte es aber auch spielen, dass mit zunehmendem Fachkräftemangel viele Unternehmen versuchen, ehemalige Zeitarbeitskräfte an sich zu binden. Hierdurch wird es für Firmen im Bereich der Arbeitnehmerüberlassung schwieriger, neue Arbeitskräfte anzuwerben.

Arbeitslosenquoten stabilisieren sich im einstelligen Bereich

Im Verlauf des Jahres 2012 kann gegenüber 2011 mit einer nochmals leicht verbesserten Situation am Arbeitsmarkt gerechnet werden. Das IFO INSTITUT geht in seiner

aktuellen Konjunkturprognose für das gesamte Bundesgebiet von einer mittleren jährlichen Arbeitslosenquote von 6,7 % für das Jahr 2012 aus. Damit wird ein Rückgang von 0,4 Prozentpunkten gegenüber 2011 erwartet. Im kommenden Jahr schwächt sich dieser Rückgang der Arbeitslosenquoten jedoch deutlich ab. Für 2012 wird von einer mittleren jährlichen Arbeitslosenquote von 6,6 % ausgegangen. Ein ähnliches Verlaufsbild wird für Ostdeutschland und Sachsen erwartet, jedoch auf einem noch immer höheren Niveau. Somit setzt sich der positive Trend einer sinkenden Arbeitslosenquote in Ostdeutschland und Sachsen fort. Seit Juni 2005 sank die Arbeitslosenquote in Bezug auf alle zivilen Erwerbspersonen in Ostdeutschland um 7,2 Prozentpunkte von 18,5 % auf derzeit 10,3 %. Noch besser sieht die Situation in Sachsen aus. Hier war im gleichen Zeitraum ein Rückgang von 8,5 Prozentpunkten auf 9,4 % zu beobachten [vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2012a)]. Trotz der Abschwächung der konjunkturellen Impulse und der erwarteten Stagnation der Anzahl der Erwerbstätigen in Sachsen und Ostdeutschland im Jahr 2013 kann davon ausgegangen werden, dass die Arbeitslosenquoten auch 2013 weiter leicht sinken werden. Nachdem Sachsen im Jahresschnitt 2012 bereits eine einstellige Arbeitslosenquote realisieren wird, ist davon auszugehen, dass auch in Ostdeutschland insgesamt im Jahr 2013 erstmals seit der Wiedervereinigung eine mittlere jährliche Arbeitslosenquote im einstelligen Bereich realisiert werden könnte. Allerdings ist dieser Trend nicht primär arbeitsnachfrageseitig bedingt, sondern zu einem nicht unbeträchtlichen Teil Folge der demographischen Entwicklung, durch die das Erwerbspersonenpotenzial in Ostdeutschland und Sachsen stark schrumpft [vgl. RAGNITZ (2011)].

Literatur

- ARBEITSKREIS ERWERBSTÄTIGENRECHNUNG (ETR) DES BUNDES UND DER LÄNDER (Hrsg.) (2012): Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2011, Reihe 1, Band 1, Berechnungsstand August 2011/Februar 2012, erste vorläufig revidierte Ergebnisse, erschienen im Juni 2012.
- ARBEITSKREIS VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN (VGR) DER LÄNDER (Hrsg.) (2012): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2008 bis 2011, Reihe 1, Länderergebnisse Band 1, Berechnungsstand August 2011/Februar 2012, erschienen im Juli 2012.
- BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.) (2012a): Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf Juni 2012, Nürnberg, Juni 2012.

- BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.) (2012b): Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Beschäftigung nach Ländern in wirtschaftlicher Gliederung (WZ 2008) April 2012, Nürnberg, Juni 2012.
- NIERHAUS, W. (2012): Deutschlandprognose 2012/2013: Erhöhte Unsicherheit dämpft deutsche Konjunktur erneut. In: ifo Dresden berichtet 4/2012; S.4–10.
- RAGNITZ, J. (2011): Auf dem Weg zur Vollbeschäftigung: Implikationen der demographischen Entwicklung für den ostdeutschen Arbeitsmarkt. In: ifo Dresden berichtet 2/2011; S. 3–6.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2012a): Auftragseingang, Arbeitsstunden, baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe (Betriebe mit 20 u. m. tätigen Personen): Bundesländer, Monate, Bauarten. Zeitreihen aus 44111-0007, Datenabruf bei Genesis Online am 05. Juli 2012.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2012b): Produzierendes Gewerbe – Beschäftigung und Umsatz der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden April 2012, Fachserie 4 Reihe 4.1.1, erschienen im Juni 2012.
- THÜRINGER LANDESAMT FÜR STATISTIK (Hrsg.) (2012): Erwerbstätige in Thüringen im 1. Vierteljahr 2012: Verhaltener Beschäftigungsaufbau; Vorkrisenniveau erreicht; Rückgang marginaler Beschäftigungsverhältnisse. Pressemitteilung 173/2012.